

Tudors Golden (H)ear(t)

Von Walter Zimmermann

Zum ersten Mal hörte ich ihn bei der „Pro Musica Nova“ 1972 mit „Rainforest“ zusammen mit John Cage, der sein „Mureau“ las. Im Dickicht der Klänge saßen die beiden da wie Bodhisattvas. Dann besuchte ich ihn 1975 in Stony Point inmitten seiner elektronischen Module.

Sein Flügel war bereits in die Garage verfrachtet und dämmerte vor sich hin. Er lächelte genüsslich darüber; die Interpretationsfrage schien erledigt.

Als Cage mir 1988 einen Kompositionsauftrag für die Merce Cunningham Dance Company gab, lernte ich Tudor doch noch als Interpret kennen. Er hatte in „Selbstvergessen“ wenige Töne zu spielen, Worte zu intonieren.

Doch die Art wie er auf die knappe Vorlage reagierte, sie in viele kleinste Nuancen aufbrach, sie vergaß und so doch verstand, wohin ich wollte, ließ den Komponisten Zimmermann in Winzigkeit zurück. Seine Musik danach wusch dann auch jede kompositorische Bemühtheit hinweg. Sie verschwand wieder im Dickicht der Klänge.

In Frankfurt am Main wenige Jahre später - er saß aufgrund eines Verkehrsunfalls im Rollstuhl - halfen wir ihm an seinen Spielstisch. Seine kindhaft strahlenden Augen blitzten immer noch. In Taiwan soll es dann geschehen sein, daß er nicht wissend, wo der Konzertsaal sei, von einem Taxifahrer in der Stadtwüste ausgesetzt wurde.

Ein hilfloser alter Mann mit Gehstock. Später dann fast blind, Tudor, der vielen selbstlos half, ohne dessen Hingabe viele Kompositionen nicht so geschrieben oder so erklingen wären, ein Mensch voller Empathie.

Als junger Mann gewann er einen Preis „The Golden Ear“. Als alter Mann blieb ihm ein „Golden Heart“.